



NTP-Studie: Krebsrisiko durch Handystrahlung

Dringend Vorsorgepolitik gefordert

IM FOKUS

Unitymedia will 1,5 Mio.
WLAN-Hotspots freischalten.
Verbraucherschützer kritisieren
das Vorgehen..

IN DER DISKUSSION

Schweizer Nationalrat will
Grenzwerte erhöhen

DAS INTERVIEW

Das Gebot der Stunde
wäre eine ehrliche Aufklärung.
Ein Interview
mit Prof. Adlkofer

AUS DER WISSENSCHAFT

Neue Studien zu oxidativem Zellstress,
Fruchtbarkeit, Herzfunktionen und Kognition

INHALT

SEITE 3

VORWORT von Jörn Gutbier

SEITE 4

IN DER DISKUSSION

Schweizer Nationalrat will
Grenzwerte erhöhen

SEITE 6

TOPTHEMA

[NTP-Studie: Krebsrisiko
durch Handystrahlung bestätigt](#)

SEITE 8

NTP-Studie:
Verdrehung und Tatsache

SEITE 10

IM FOKUS

Unitymedia will 1,5 Mio. WLAN-
Hotspots freischalten. Verbraucher-
schützer kritisieren das Vorgehen..

SEITE 11

[Unsere Empfehlung:
Fristgerechte Einsprache
beim Anbieter](#)

SEITE 12

[Evangelische Kirche soll sich von
WLAN-Projekt ‚GodSpot‘ distanzieren](#)

SEITE 13

diagnose:funk empfiehlt:
Keine Dauerstrahler in den Häusern

SEITE 14

AUS DER WISSENSCHAFT

NTP-Studie bestätigt Krebsrisiko durch
Mobilfunk. Neue Studien zu oxidativem
Zellstress, Fruchtbarkeit, Herzfunktio-
nen und Kognition

SEITE 16

INFORMATIONEN

Ausgewählte Themen
zum Verbraucherschutz

SEITE 20

DAS INTERVIEW

Das Gebot der Stunde wäre eine ehrliche
Aufklärung.
Ein Interview mit Prof. Adlkofer

SEITE 23

INITIATIVEN

Aktivitäten der ‚Initiative
Mobilfunk Enz-Nagold‘

SEITE 24

Kinder lernen auch ohne IT.
Bericht zur Veranstaltung
mit Prof. Lankau

Unterstützen Sie uns

Sowohl Spenden, Mitgliedschaftsbeiträge als auch Förderbeiträge dürfen wir in einer Zuwendungsbescheinigung ausweisen. Sie sind steuerlich absetzbar. Alle Beträge werden durch uns im Februar des folgenden Jahres in einer Sammelbescheinigung, die auf dem Postweg verschickt wird, als Spenden ausgewiesen. Hierfür benötigen wir von den Spendern die komplette Anschrift. Bitte teilen Sie uns ggf. Ihre Adressänderung mit.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.
Konto: 7027 7638 00 | BLZ: 43060967
GLS Bank
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Hilfe?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03
Email: kontakt@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz
Heinrichsgasse 20,
CH 4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de
Fax: +49 (0)69 36 70 42 06
<http://shop.diagnose-funk.org/>

Diagnose-Funk Versand D + Int.
Palleskestraße 30
D-65929 Frankfurt

Auflage: 2.500 Stück | 4x jährlich
Einzelpreis: 5,00 EUR

Bildnachweise

Titelbild: Robert Müller_pixelio.de
Bilder Seite 5., 16 und 17: pixabay.com
Bild Seite 7: Thinkstock

VORWORT

Liebe Leser, liebe diagnose:funk Mitglieder und Förderer

"Die Kontroverse um Mobilfunkstrahlung und Krebs wird nicht mehr so sein, wie sie war", schreibt Louis Slesin in den MicrowaveNews. Er hat Recht. Die NTP-Studie der US-Regierung zu den Risiken der Mobilfunkstrahlung hat ein eindeutiges Ergebnis. "Die Genotoxizität der Mobilfunkstrahlung kann entsprechend dem Stand der Forschung inzwischen als gesichert angesehen werden", so Prof. Franz Adlkofer in seinem Interview.



Dieses Ergebnis, das die bisherige Forschung bestätigt, muss zu einer Aufklärungs- und Vorsorgepolitik führen. Doch die Regierungen schweigen bisher dazu. Und die Journalisten, die in Zeitungen darüber berichten, wollen es nicht wahrhaben. Ob es nun daran liegt, dass das Online-Geschäft über Tablets und Smartphones ein wesentliches Standbein der Medien ist oder die Journalisten selbst schon dem Smartphone komplett verfallen sind, wir können es nur vermuten. Da werden die Ergebnisse der bisher aufwändigsten Studie, durchgeführt und überprüft von erstklassigen Wissenschaftlern, mit teilweise unterirdischen Argumenten angezweifelt.

Das inzwischen abgestandene Argument, das Krebsrisiko von Mobilfunk sei so groß wie das von Kaffee wird in nahezu jedem Bericht reanimiert, so auch in den Stuttgarter Zeitungen. In der Studie blieben Fragen offen, z.B., dass bei weiblichen Tieren wenige Tumore entstanden. Deshalb wird mit Berufung auf "Kritiker", die aber nicht genannt werden, die gesamte Studie in Frage gestellt. Mit offenen Fragen, die es bei jeder Studie gibt, wird versucht, geklärte Fragen wegzudiskutieren. Und dann wird der klinischen

NTP-Tierstudie eine schnell fabrizierte, rein statistische Auswertung des australischen Krebsregisters von Simon Chapman gegenübergestellt, eine Trend-Analyse ohne Daten zur individuellen Mobiltelefon-Nutzung und des Gesundheitszustands, die zudem einen Zeitraum der Handynutzung untersuchte, der gar nicht aussagekräftig ist.

Die vorliegende Auswertung des US-Krebsregisters, das v.a. bei Kindern und Jugendlichen bereits einen Anstieg von Tumoren zeigt, wird ignoriert. In dieser *kompakt*-Ausgabe dokumentieren wir die Bedeutung dieser Studie, die bestätigt: die Arbeit für den Verbraucherschutz von diagnose:funk ist wichtiger denn je.

Mit besten Grüßen,
Ihr Jörg Gutbier,
Vorsitzender diagnose:funk Deutschland

IN DER DISKUSSION

Schweizer Nationalrat will Grenzwerte für Mobilfunk erhöhen. Knappe Entscheidung gegen den Gesundheitsschutz.

Am 16.06.2016 hat der Nationalrat über die Motion 16.3007 ‚Modernisierung der Mobilfunknetze raschestmöglich sicherstellen‘ entschieden. Man will somit der Bevölkerung mehr Zwangsbestrahlung zumuten, um die Netzbetreiber vor einer längst fälligen Konzeptänderung zur Strahlungsminimierung bei Mobilfunkantennen zu verschonen.

Der Schweizer Nationalrat hat bestehende Möglichkeiten ignoriert, die Mobilfunkversorgung so zu regulieren, dass die Gesundheitsrisiken minimiert und die Netze gleichzeitig erneuert werden könnten. Die Motion wurde relativ knapp mit 96 zu 89 Stimmen angenommen. Noch im Februar hatte die Kommission 'Verkehr und Fernmeldewesen' (KVF) die Motion in ihrer internen Abstimmung mit 23 gegen 2 Stimmen gutgeheißen. diagnose:funk hat daraufhin allen Parlamentariern zur Abstimmung entsprechende Informationen zukommen lassen, so wie es andere Initiativen und vor allem die "Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz" (AefU) getan haben.

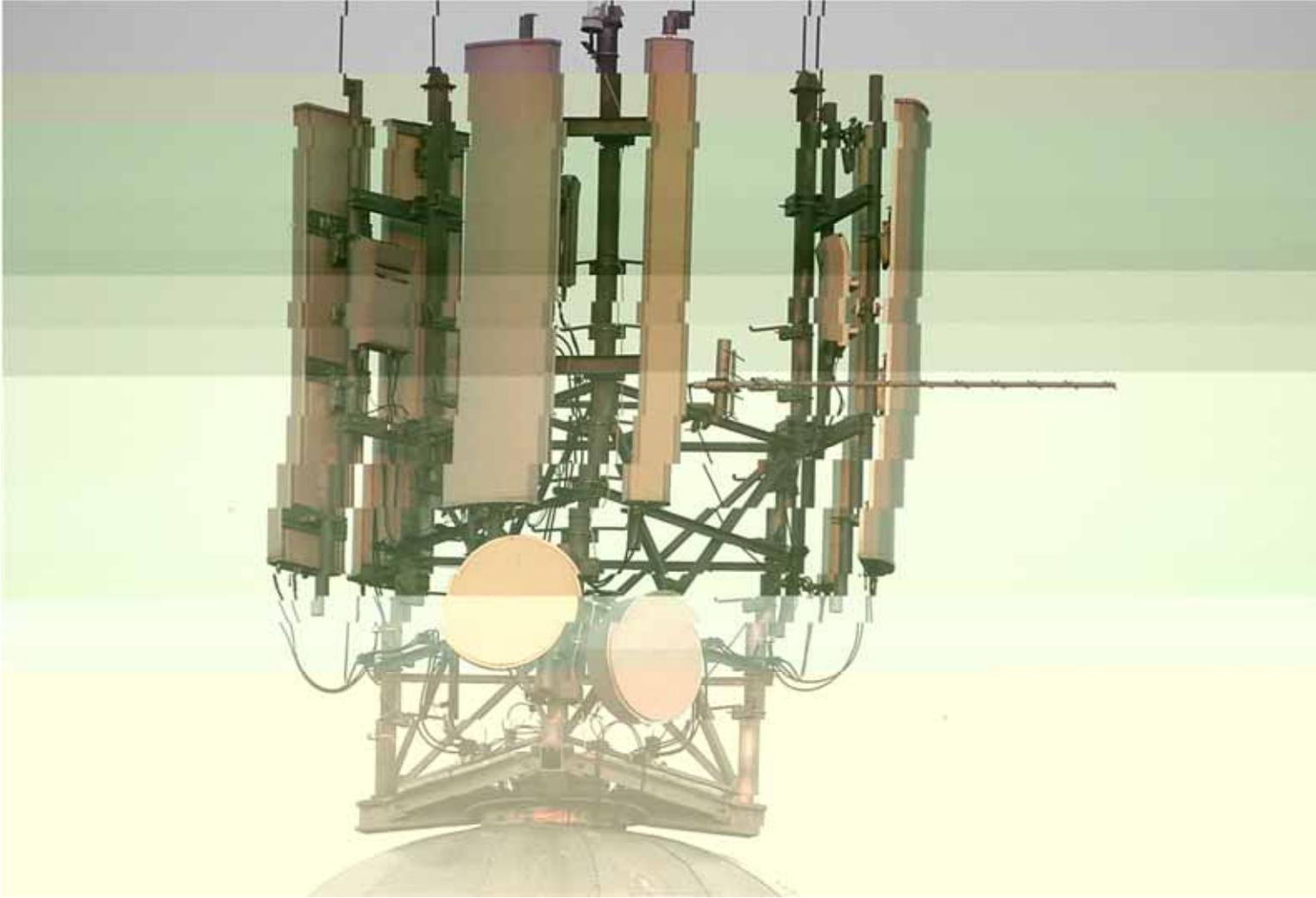
Ausschlaggebend bei der Abstimmung waren die FDP (24 Ja, 1 Nein) und die BDP (6 Ja, 0 Nein). SVP (67% Ja), CVP (63% Ja) und GLP (57% Ja) votierten mehrheitlich zugunsten der Mobilfunkindustrie.

Die Linksparteien (SP und Grüne) votierten zu 100% gegen eine Grenzwertserhöhung (SP 41 Nein, Grüne 12 Nein).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die bürgerliche Mehrheit (da zählen aus unserer Sicht auch CVP und GLP dazu) die sehr geschlossen auftretende Ratslinke überstimmte. Der Bundesrat muss nun innerhalb von 6 Monaten einen Entwurf zur Änderung der Verordnung über nichtionisierende Strahlung (NISV) vorlegen. In der Vernehmlassung können dann Organisationen, Vereine, aber auch Einzelpersonen ihre Einwände einbringen. Sollten diese nicht gehört werden, so kann die Verordnung auch noch vom Bundesgericht überprüft werden.

Parlamentarische Diskussion: Wo bleibt der Gesundheitsschutz?

"Die Interessen der Mobilfunkbetreiber sind der Landesregierung wichtiger als der Gesundheitsschutz der Bevölkerung. Strahlungsminimierung und Vorsorgemassnahmen vor den Auswirkungen der Mobilfunktechnologien sind dringend notwendig, vor allem zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Elektrosensiblen", so Niggi Polt, Co-Präsident von diagnose:funk Schweiz. Allen vorliegenden Erkenntnissen zum Trotz, wird unverständlicherweise immer noch verbreitet, dass die ge-



Die herkömmliche Mobilfunkversorgung durch große und stark strahlende Mobilfunksendeanlagen ist überholt. Es ist das Verdienst der St. Galler Stadtverwaltung, sich vom Gedanken des Gesundheitsschutzes durch Strahlungsminimierung leiten zu lassen und sich gegen eine Erhöhung der zulässigen Belastung, wie es die Betreiber fordern, zu stellen. diagnose:funk hat zu diesem Thema diverse Dokumentationen und Brennpunkte veröffentlicht.

Die gesundheitsschädigende Wirkung der Mobilfunkstrahlung nicht erwiesen sei und dass die Schweiz im Vergleich zum Ausland tiefere Grenzwerte habe.

Die Entscheidung zeigt, dass die Mehrzahl der Nationalräte entweder falsch informiert sind oder schlicht nur Industrie-Interessen vertreten. Vor allem bei der FDP und BDP scheinen die Risiken für die Bevölkerung, Tiere und Natur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

"Die zunehmende Zahl von Elektrosensiblen, die ihre Wohnungen und auch Arbeitsplätze bereits nur noch bedingt nutzen können, werden mit noch höheren Grenzwerten immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt, soweit diese überhaupt noch einen Platz zum Existieren finden", kritisiert Niggi Polt.

Die diagnose:funk Pressemitteilung, und alle weiteren Informationen zu diesem Thema finden Sie unter:

→ DIREKTLINK <http://t1p.de/ggl>

ÄRZTE FORDERN VERZICHT AUF GRENZWERTERHÖHUNGEN

Die unlimitierte Mobilfunknutzung insbesondere für Kinder und Jugendliche stellt eine Gefahr für die Gesundheit und Wohlbefinden dar. Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) fordern daher:

- Keine Erhöhung der Grenzwerte beim Mobilfunk.
- Umfassende Information der NutzerInnen über gesundheitliche Risiken, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.
- Reduktion der Strahlenbelastung aller Geräte, Netzwerke und Anlagen, die bei mobiler Kommunikation eingesetzt werden.
- 10% des Erlöses aus den Funkkonzessionen muss zweckgebunden in unabhängige Forschung investiert werden. Das Gesetz soll entsprechend angepasst werden.

DAS TOPTHEMA

Studie der US-Regierung: **Krebsrisiko durch Handystrahlung** bestätigt Aufklärungs- und Vorsorgepolitik gefordert

Am 27.05.2016 wurden die Ergebnisse der bisher größten Studie zu nichtionisierender Strahlung und Krebs vorgestellt. Sie wurde von der Regierung der USA mit 25 Mio. Dollar finanziert. Das Ergebnis: Mobilfunkstrahlung kann zu Tumoren führen. Durch die Strahlung wurden zwei Krebsarten (Schwannom, Gliom) und bei einer zusätzlichen Anzahl von Ratten präkanzerogene Zellveränderungen (Hyperplasie von Gliazellen) ausgelöst.

Die Studie wurde im National Toxicology Program (NTP) innerhalb des National Institutes of Health der US-Regierung durchgeführt. Das Ergebnis ist so brisant, dass die Wissenschaftler schon vor der Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift mit dem geprüften Ergebnis an die Öffentlichkeit gingen. Es erfordere, so die Wissenschaftler, von der US-Regierung eine Aufklärungs- und Vorsorgepolitik.

Die Bewertungen der American Cancer Society, von führenden Krebsforschern weltweit, des US- Consumer Reports und der MicrowaveNews sind eindeutig: die Studie erfüllt höchste wissenschaftliche Ansprüche.

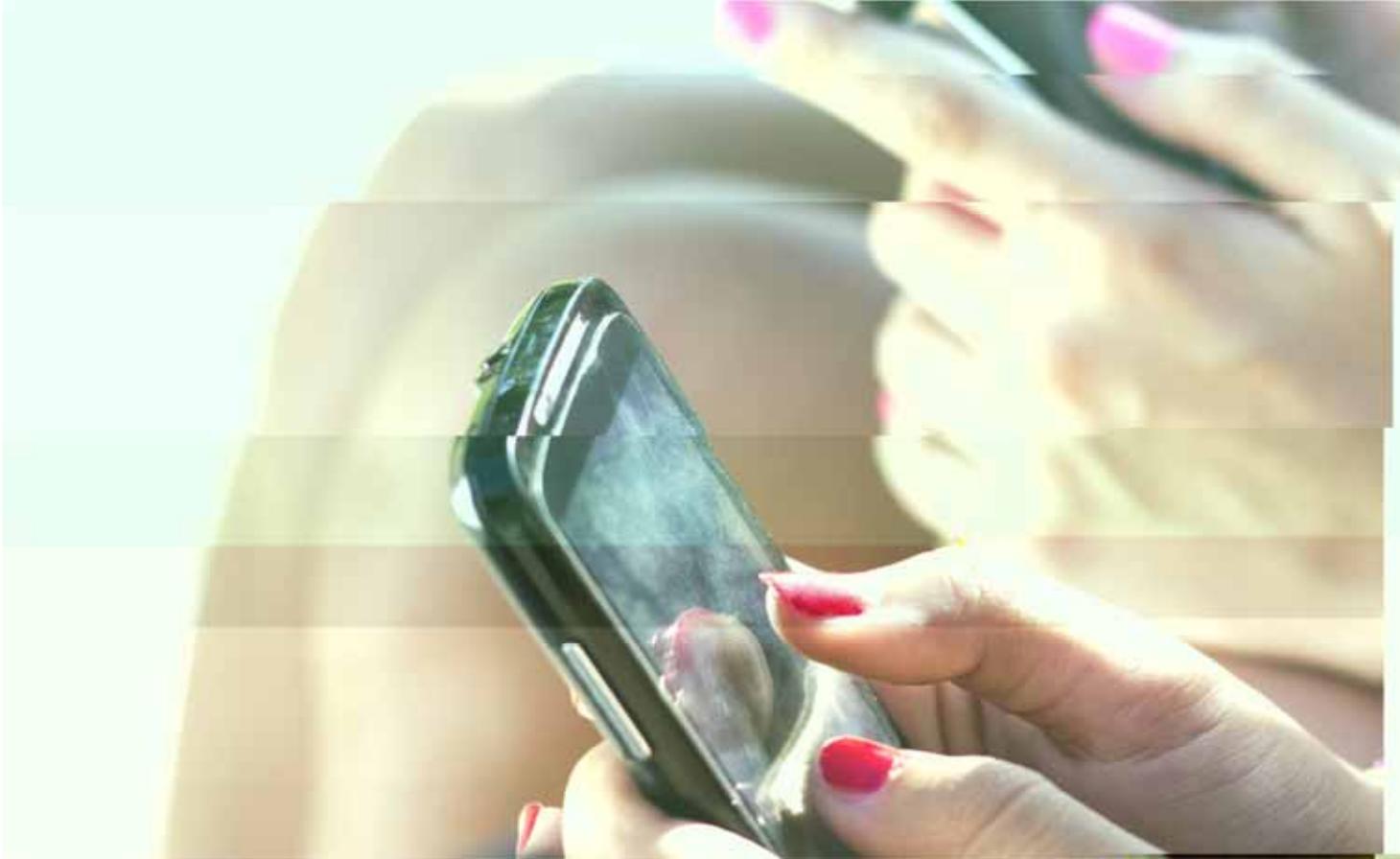
Damit Sie sich über die Studie informieren können, hat diagnose:funk drei Dokumente für Sie übersetzt und auf unserer Webseite veröffentlicht:

- Den Gesamtbericht von MicrowaveNews, verfasst von Louis Slesin
- Die Stellungnahme der American Cancer Society, verfasst von Otis W. Brawley.
- Die Stellungnahme der BioInitiative Gruppe, verfasst von Prof. Lennart Hardell

Die NTP Studie hat das Ergebnis, dass durch die Strahlung zwei Krebsarten (Schwannom, Gliom) und bei einer

zusätzlichen Anzahl von Ratten präkanzerogene Zellveränderungen (Hyperplasie von Gliazellen, potentielle Vorstufe von Krebs), ausgelöst werden. Dies bestätigt und rundet das Bild der Forschungsergebnisse der letzten Jahre ab.

2015 legte das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz eine Studie vor, die die krebspromovierende, also beschleunigende Wirkung nicht-ionisierender Strahlung als gesichert ansieht (Lerchl et al. 2015). Dadurch können Krebserkrankungen früher auftreten. Prof. Kundi (Med. Uni. Wien) bestätigte dies anhand der Krebs-Statistik in seinem Vortrag im Landtag von Südtirol (Mai 2015). Eine aktuelle Auswertung der Krebsstatistik der USA dokumentiert signifikante Anstiege von Krebs bei Kindern und Jugendlichen: „Die Fälle von gutartigen Tumoren des



Der Verbraucher muss besser informiert und geschützt werden. Wenn man Kinder und Jugendlichen als Smartphone-Dauernutzer beobachtet, und von diesen Studienergebnissen und den potentiellen Folgen weiß, dann ist ein weiteres Zögern zur Entscheidung für eine aktive Vorsorgepolitik eine bewusste Inkaufnahme von Gesundheitsschädigungen.

zentralen Nervensystems haben jedoch deutlich zugenommen. Zum Vergleich kam es bei Jugendlichen zu einer Zunahme von bösartigen und gutartigen Tumoren des zentralen Nervensystems. Bei Kindern kam es zu einer Zunahme von akuter myeloischer Leukämie, Non-Hodgkin-Lymphomen sowie bösartigen Tumoren des zentralen Nervensystems.“ (Gittleman et al. (2015): Trends in Central Nervous System Tumor Incidence Relative to Other Common Cancers in Adults, Adolescents, and Children in the United States, 2000 to 2010; Erschienen in: Cancer 1-2015, S. 102 ff.)

In der Studie wird ausdrücklich erwähnt: „Insgesamt gab es eine deutliche Zunahme von gutartigen Tumoren des zentralen Nervensystems. In mehreren aktuelleren Analysen wurde versucht festzustellen, ob es zu deutlichen Veränderungen beim Auftreten von Tumoren im zentralen Nervensystem gekommen ist. Bei manchen wurde an einer Bewertung von Trends gearbeitet, die möglicherweise mit der Verbreitung von Handys in Zusammenhang gebracht werden können.“ (ebda S.109)

In ihrer Bewertung der Studie schreibt die American Cancer Society: "Der NTP-Bericht, der einen Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und zwei Krebsarten herstellt, markiert einen Paradigmenwechsel in unserem Verständnis von Strahlung und Krebsrisiko...Die American Cancer Society wartet mit Spannung auf die

Richtlinien von Regierungsbehörden, wie der U.S. Food and Drug Administration (FDA, US-amerikanische Behörde für Lebens- und Arzneimittel) sowie der Federal Communications Commission (FCC, US-amerikanische Bundesbehörde für Kommunikation), zur Sicherheit der Handynutzung."

Wissenschaftler fordern jetzt, die nicht-ionisierende Strahlung als kanzerogen einzustufen, auf Stufe 1 in der WHO Skala. Nun ist Verantwortung v. a. der Politik gefragt. Wenn man die Kinder und Jugendlichen als Smartphone-Dauernutzer beobachtet und von diesen Studienergebnissen und den potentiellen Folgen weiß, dann ist ein weiteres Zögern zur Entscheidung für eine aktive Vorsorgepolitik eine bewusste Inkaufnahme von Gesundheitsschädigungen.

Mach mal Pause. Geh offline!
Aktualisiert Juni 2016. BestellNr: 312

➔ BESTELLMÖGLICHKEIT

Unsere Informationsflyer geben Ihnen Empfehlungen zur Strahlungsminimierung und Vorsorge.

Die Adresse finden Sie auf Seite 2.



DAS TOPTHEMA

VERDREHUNG und TATSACHE. Eiertänze zur Studie des ,National Toxicology Program‘ zum Krebsrisiko durch Handystrahlung.

Das Ergebnis der NTP-Studie: Mobilfunkstrahlung kann zu Tumoren führen. Die US-Studie des National Toxicology Program (NTP) wird einen Klärungsprozess herbeiführen, auch in der Gesundheitspolitik. Die Industrie schweigt bisher dazu. Doch sie wird das nicht auf sich sitzen lassen.

Schon beginnt das Anzweifeln und Zerreden dieses Studienergebnisses, um eine Aufklärungspolitik der staatlichen Behörden zu verhindern. Es geht um ein weltweites Milliardengeschäft. In den USA lässt die Industrie über die Medien Zweifel an der NTP-Studie streuen. Ron Melnick, der die NTP-Studie konzipierte, sah sich veranlasst, zu den acht wichtigsten Verharmlosungen und Verfälschungen der Studienergebnisse durch die New York Times Stellung zu beziehen. Prof. Joel M. Moskowitz, Ph.D. Direktor des Center for Family & Community Health School of Public Health University of California, Berkeley, nimmt zu den bereits aufgetauchten Lobbyisten-Argumenten Stellung. Wir haben die Tabelle mit den Fakten für Sie ins Deutsche übersetzt - siehe Seite 9.

NTP Ergebnis - eine Überraschung?

Einige Zeitungen schreiben jetzt, im Gegensatz zur bisherigen Studienlage hätte die NTP-Studie erstmals ein Krebsrisiko nachgewiesen. Das ist purer Unsinn. Die Studie bestätigt und rundet das Bild der Forschungsergebnisse der letzten Jahre ab. Die NTP-Studie weist nach, dass durch die Strahlung zwei Krebsarten (Schwannom, Gliom) und bei einer zusätzlichen Anzahl von Ratten präkanzerogene Zellveränderungen (Hyperplasie von

Gliazellen) ausgelöst werden. Die epidemiologischen Untersuchungen von Prof. Hardell (Schweden) fanden bereits bei genau diesen Krebsarten strahlungsbedingte Anstiege, aus in-Vitro (Versuche in Zellkulturen) und in-Vivo Studien (Tierstudien) liegen über 80 Ergebnisse vor, die eine Gentoxizität und DNA-Strangbrüche, also eine Vorstufe von Krebs, nachweisen, vielfach ausgelöst durch den Wirkmechanismus oxidativer Zellstress. Die Arbeitsgruppe Yakymenko et al. dokumentierte dies 2015 eindrucksvoll, 93 von 100 Studien zeigten diesen Schädigungsmechanismus. Die theoretischen Grundlagen kann man in dem neuen Artikel der angesehenen US-Hochfrequenz Forscher Barnes/Greenebaum (2016) nachlesen: "Einige Wirkungen von schwachen Magnetfeldern auf biologische Systeme: HF-Felder können die Konzentration von Radikalen und Krebszell-Wachstumsraten verändern. Some Effects of Weak Magnetic Fields on Biological Systems: RF fields can change radical concentrations and cancer cell growth rates", erschienen in: IEEE Power Electronics Magazine 2016; 3 (1): 60 - 68.

Mehr zur NTP-Studie auf unserer Webseite unter:

→ DIREKTLINK <http://t1p.de/mcl4>

VERDREHUNG	TATSACHE
Schlussfolgerungen sind fehlerhaft. Dr. Michael Lauer, stellvertretender Direktor für außer-universitäre Forschung an den National Institutes of Health: „Ich kann die Schlussfolgerungen der Autoren nicht akzeptieren.“	Das NTP ist weltweit anerkannt für seine toxikologische Forschung. Das ist „bei weitem ... die sorgfältigste toxikologische Studie zu Handys“ und die krebsauslösenden Wirkungen von Mobilfunkstrahlung. Kritische Anmerkungen von Dr. Lauer und anderen Wissenschaftlern, die die Studie überprüften, wurden im Studienbericht widerlegt.
Die Studie berichtet von einem „geringen Auftreten“ von Tumoren im Hirn und Herzen von Ratten, die Mobilfunkstrahlung ausgesetzt wurden.	Diese Studie stellte fest, dass sich bei einer von zwölf (8,5 %) der 540 männlichen Ratten, die Handystrahlung ausgesetzt wurden, Krebs oder Zellen im Vorstadium von Krebs bildeten. Im Vergleich dazu war keine der 90 Ratten der Kontrollgruppe davon betroffen.
Die Aussagekraft von Tierstudien für den Menschen ist zu hinterfragen.	Die Zellen, in denen Tumore entstanden, sind dieselben Zellen, bei denen sich ein erhöhtes Tumorrisiko bei langfristiger, intensiver Handynutzern zeigt. Ratten sind die bevorzugten Probanden aus dem Tierreich für Studien zur Krebsentstehung.
Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) bewertete Mobilfunkstrahlung als „möglicherweise“ krebserregend für den Menschen (Gruppe 2B), dieselbe Einstufung wie Kaffee, eingelegtes Gemüse und Talk.	Der Bericht liefert starke Hinweise, dass die Exposition gegenüber Mobilfunkstrahlung Krebs verursacht. Wichtige Studien, die seit dem Treffen der IARC im Jahr 2011 veröffentlicht wurden, stellen durchgehend fest, dass für langfristige, intensive Handynutzer ein erhöhtes Risiko von Hirntumoren besteht. Zur Gruppe 2B krebserregender Wirkmittel gehören auch DDT, Blei und Dieselabgase.
Vorangegangene Forschung widerspricht den Studienergebnissen des NTP (z.B. die dänische Kohortenstudie, Britische Eine-Million-Frauen-Studie).	Die dänische Studie wurde von vielen Wissenschaftlern kritisiert, weil sie intensive Handynutzer nicht einbezog. Die britische Studie wurde ebenfalls kritisiert. Sie stellte aber Hinweise auf Akustikusneurinome fest (eine Form von Schwannom).
Epidemiologische Studien zeigen seit 1992 keine Zunahme bei Hirntumorerkrankungen, obwohl die Handynutzung sehr stark zugenommen hat.	In den USA hat die Zahl nicht bösartiger Tumore deutlich zugenommen, seit Handys verwendet werden. Darüber hinaus haben Glioblastome, die gefährlichste Art von Hirnkrebs, zugenommen, und zwar in den Teilen des Gehirns, in deren unmittelbarer Nähe Handys gehalten werden. Es kann Jahrzehnte dauern, bis Hirnkrebs entsteht. Es ist daher verfrüht, um Zunahmen bei bösartigen Tumoren in der Gesamtbevölkerung zu sehen.
Es gibt keinen Mechanismus, der erklärt, wie Handys Krebs verursachen. Im Gegensatz zu ionisierender Strahlung kann nicht-ionisierende Strahlung von Handys keine DNA-Schäden hervorrufen.	In einem Übersichtsbeitrag wurde berichtet, dass bei 93 von 100 Studien Mobilfunkstrahlung eine Stressreaktion in Zellen hervorrief, was zu DNA-Schäden und Krebs führen kann. Die NTP-Studie fand auch Hinweise auf DNA-Schäden. Mehrere veröffentlichte Abhandlungen zeigen Hinweise auf verschiedene Mechanismen, durch die Mobilfunkstrahlung Krebs verursachen kann.
Die Forschung wurde nicht wissenschaftlich begutachtet.	Der NTP-Bericht wurde von Experten wissenschaftlich begutachtet. Manche Überprüfungen erscheinen im Bericht zusammen mit den Reaktionen der Autoren.
Bei den Forschungsergebnissen handelt es sich um Vorergebnisse. Es ist verfrüht, als Schlussfolgerungen Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen oder die Politik zu ändern.	Es handelt sich hierbei nicht um Vorergebnisse. Nach Aussage des NTP sind die Ergebnisse zu Auswirkungen von Hochfrequenzstrahlung auf Tumore, Gliome und Schwannome endgültig. Die US-Bundesregierung veröffentlichte diesen Teilbericht, da die Ergebnisse „weitreichende Auswirkungen“ für die Öffentlichkeit haben könnten, aufgrund der verbreiteten Handynutzung. Das NTP veröffentlichte auf seiner Website einen Link zu den Empfehlungen der FDA (US-amerikanische Behörde für Lebens- und Arzneimittel) zur Verringerung der Exposition gegenüber Handystrahlung.

IM FOKUS

Unitymedia will 1,5 Mio. Router zu öffentlichen WiFiSpots freischalten. Verbraucherschützer kritisieren unzulässige Freischaltung.

Der Kabelnetzbetreiber Unitymedia will bei seinen Kunden einen (WLAN-) 'WiFi-Spot' über deren Kabel-Modem aktivieren. Das wird in einem Schreiben den Kunden angekündigt, dem entsprechende Geschäftsbedingungen beigelegt sind. Um die WLAN-Aktivierung zu vermeiden, muss der Kunde innerhalb von 4 Wochen Widerspruch einlegen.

Seit Mitte April 2016 erhalten alle Kunden der Firma Unitymedia (ehem. Kabel-BW), die zuhause bereits die neuesten Endgeräte der Kabel-Firma betreiben, ein Schreiben mit 'Besonderen Geschäftsbedingungen WiFi-Spot'. Angekündigt wird, dass "in den kommenden Wochen, auf Ihrem WLAN-Router automatisch ein separates WLAN-Signal aktiviert wird." Dies soll dazu dienen, dass andere Unitymedia-Kunden den 'WiFiSpot' im privaten Router mitbenutzen zu können. Der Router ist so konfiguriert, dass er zwei voneinander getrennte WLAN-Signale ausstrahlt - für die private Nutzung und für das öffentlich zugängliche Netz, den sog. 'WifiSpot'.

Verbraucherschützer halten eine Zustimmung für erforderlich.

Wird das Widerspruchsrecht nicht aktiv innerhalb von 4 Wochen ausgeübt, nimmt die Unitymedia über ihren WLAN-Router den 'WiFi-Spot' in Betrieb. Einmal in Be-

trieb genommen, wird dem Kunden untersagt, das Gerät und somit die Funktion des Hotspots zu deaktivieren. Unter Punkt 6, 'Pflichten des Kunden' steht: "6.5 Der Kunde hat es zu unterlassen, die Nutzung seines Home-spots zu beeinträchtigen oder zu unterbinden." Das bedeutet somit auch, dass die Kunden trotz der Abschaffung des Routerzwangs dann keinen beliebigen Router mehr anschließen können.

"Eine solche Vertragsänderung ist ohne die Zustimmung des Kunden unwirksam", sagte Carola Elbrecht vom Bundesverband der Verbraucherzentralen (vzbv)". Eine Änderung der vertraglichen Leistungen könne nicht einseitig erfolgen. Ähnlich äußerte sich Thomas Bradler von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Es könne zudem nicht sein, dass der Kunde beispielsweise während eines Urlaubs oder aus Angst vor Strahlung seinen Router nicht mehr vom Strom nehmen dürfe, "sagte er der "WAZ".

Vorsicht vor der Dauerbestrahlung

Dem Kunden wurde mit den neuesten Routern eine ausgeschaltete Mobilfunksendeanlage in die Wohnung gestellt. Diese wird nun – soweit er keinen Widerspruch

einlegt – in Betrieb genommen. 24 Stunden am Tag werden nun alle Bewohner und die Nachbarn einer zusätzlichen Strahlung ausgesetzt.

Eine solche Vertragsänderung ist ohne die Zustimmung des Kunden unwirksam.

Hierbei wird eine Strahlung benutzt, die von der WHO als möglicherweise krebserregend eingestuft wird und die die EUA (Europäische Umweltagentur) als das Asbest des 21. Jahrhunderts bezeichnet. Allein zu WLAN liegen über 50 Studien vor, die Gesundheitsrisiken nachweisen. Das deutsche Umweltbundesamt warnt: "WLAN-Access-Points, WLAN-Router und Basisstationen von Schnurlostelefonen kommen am besten in den Flur oder einen anderen Raum, in dem man sich nicht dauernd aufhält. Schlaf- und Kinderzimmer sind dagegen nicht geeignet. WLAN-Router lassen sich abschalten, wenn man sie nicht benutzt." (Presseinformation Nr. 36/2013)

Auch von der Versorgungsinfrastruktur her ist dies absurd. Mit einem hochfrequenten 2,45 GHz Signal wird versucht, jegliche Gebäudemasse zu durchstrahlen, um ein paar Meter Straße vor der Tür damit zu versorgen. Ohne dabei zu wissen, wo der Router eigentlich aufgestellt ist – im Tiefkeller? – im 5 Obergeschoss eines Wohnhauses? – auf einem abgelegenen Aussiedlerhof? – also dort, wo er ggf. keinen Nutzen hat, sondern nur Schaden anstellen kann.

INFOMATERIAL

Vorsicht WLAN!

Was Sie über die Nutzung von WLAN-Anwendungen wissen sollten
Bestell-Nr: 311

Router & Voice over IP.

Router richtig einstellen/nutzen
Bestell-Nr: 315



➡ BESTELLMÖGLICHKEIT

Unsere Informationsflyer geben Ihnen Empfehlungen zur Strahlungsminimierung und Vorsorge.

Die Kontaktdaten können Sie auf Seite 2 entnehmen.

DIAGNOSE:FUNK EMPFIEHLT

Widerspruch einlegen

Wireless Local Area Network (WLAN oder WiFi) ist ein Funknetz-Standard zur Netzwerk-, Internetanbindung von mobilen Endgeräten. Die Zentrale bildet der Netzwerk-Router, an dem i.d.R. auch alles kabelgebunden angeschlossen werden kann. Der mobile Zugang zum Internet führt zu einem ständigen Ausbau funkbasierter Netzzugänge, sog. WLAN Hot-Spots. Der Aufbau dieser zusätzlichen Netzzugänge könnte und sollte zur Minimierung beitragen anstatt die Strahlenbelastung ständig zu erhöhen.

- Sie sollten sofort nach Erhalt des Schreibens, fristgerecht Widerspruch einlegen. Die Freischaltung kann nur durch das Widerspruchsrecht innerhalb von 4 Wochen verhindert werden. Lassen Sie sich den Widerspruch bestätigen.
- Sollte die Funktion WifiSpot bereits aktiviert sein, können Sie diesen, laut 'Besondere Geschäftsbedingungen WiFi-Spot', innerhalb 2 Tagen deaktivieren lassen – siehe Punkt 4.1: „Der Kunde hat die Möglichkeit, der Einrichtung und dem Betrieb eines Hotespots an diesem Router durch Mitteilung gegenüber dem Anbieter im Onlinekundenservicebereich mit Wirkung spätestens zum übernächsten Werktag zu widersprechen. In diesem Fall endet jedoch auch seine Nutzungsmöglichkeit von WifiSpot.“
- Wenden Sie sich auch an die Bundesverbraucherschutzzentrale und fordern diese auf, hier mit rechtlichen Schritten gegen UnityMedia tätig zu werden.

Info: Die Informationen geben den Stand der Dinge zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung wieder.

📄 FRAGE / AUFFORDERUNG

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie entsprechende Erfahrungen mit UnityMedia gemacht haben.

Wir würden uns über Ihre Rückmeldungen freuen.

Rückmeldungen bitte an: faq@diagnose-funk.org

Oder an unsere Post-Anschrift (s. Impressum)

IM FOKUS

„godspot“ oder „Gott-Spott“. Info-Desaster auf allen Ebenen. Die Evangelische Kirche soll sich vom WLAN-Projekt distanzieren.

In einem Offenen Brief an den Bischof Dr. Markus Dröge (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg) fordert die Umwelt- und Verbraucherorganisation diagnose:funk, die Pläne, über 3.000 Kirchen mit WLAN HotSpots auszustatten, fallen zu lassen.

Jörn Gutbier von diagnose:funk fordert von der ev. Kirche eine kritische Positionierung zu den Folgen der Digitalisierung wie Datenhandel, Überwachung, Ressourcenverschwendung, Mediensucht, Elektrosmog und Gesundheitsschäden, sowie der Ausgrenzung von Minderheiten wie elektrosensiblen Menschen, einzunehmen.

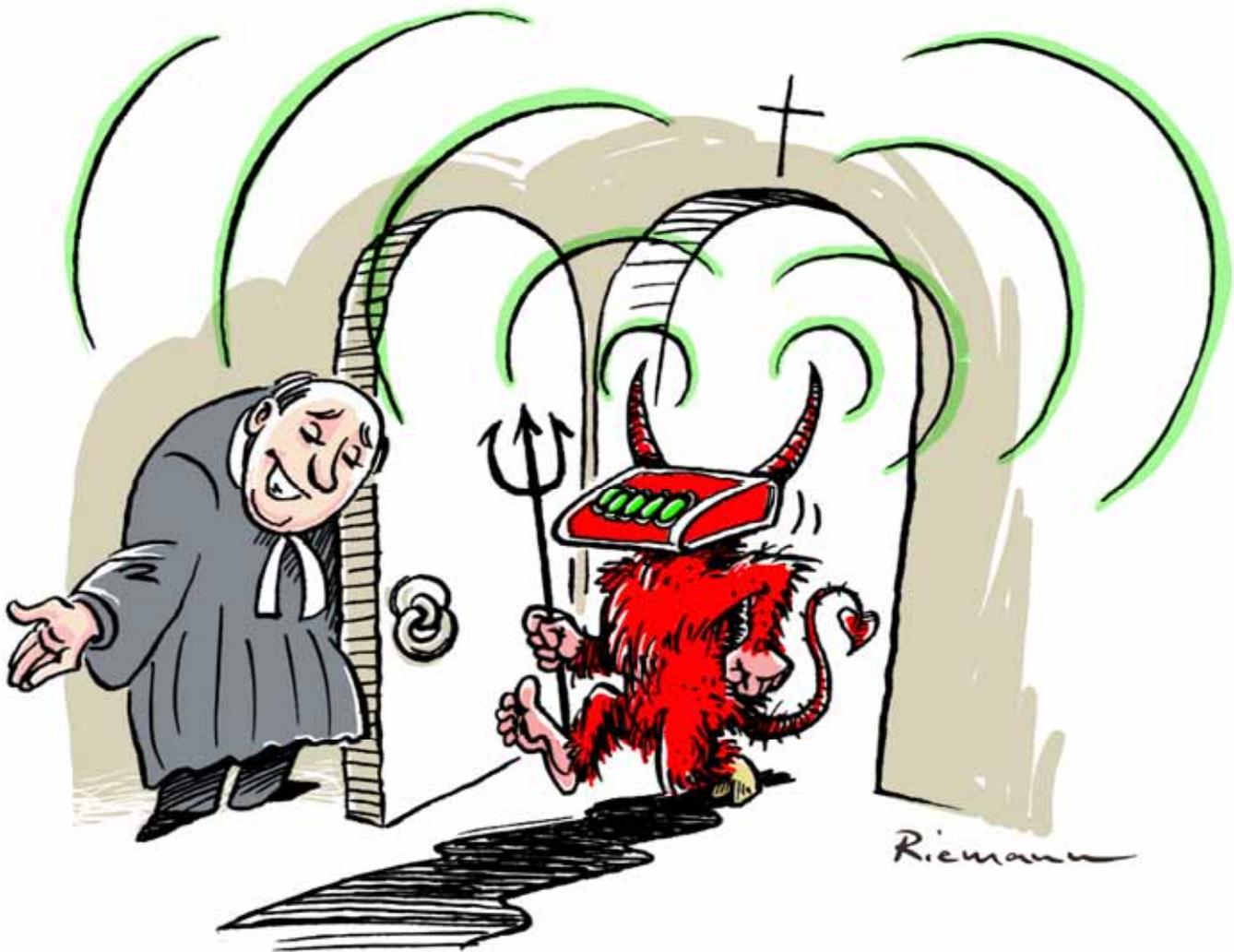
„Der wachsenden Zahl elektrohypersensitiver Menschen wird nun auch die Kirche als Ort des Rückzugs und der Besinnung genommen“, sagt Jörn Gutbier. Den Eltern, die jetzt schon die größten Schwierigkeiten haben, ihren Kindern einen angemessenen, schützenden Umgang mit dem Suchtmittel Smartphone und einem geregelten Internetzugang zu vermitteln, ist die Kirche mit der Einführung der WLAN-Spots ein schlechtes Vorbild.

Die evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart hat bereits 2010 beschlossen, keine Geschäfte mehr mit Mobilfunk-Sendeanlagen zu tätigen. Mit dem Beschluss, WLAN Hot-Spots in den Kirchen der Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz unter dem Namen "godspots" einzuführen, identifiziert sich die Kirche mit dem Tsunami der Digitalisierung unserer Gesellschaft. Die Kirche wird nicht nur als Meditation-, Reflektion-

und Schutzraum aufgegeben, sondern sie gibt auch ihre Rolle als Verteidigerin der Schöpfung auf.

„Die Risikoquelle WLAN als "godspot" zu verkaufen, ist nicht nur nicht nachvollziehbar, sondern makaber. Die semantische Nähe zu "Gott-Spott" drängt sich geradezu auf – Synonym für ein Kommunikationsdesaster auf allen Ebenen“, so Jörn Gutbier.

- Ist es angesichts des belegten Gefährdungspotentials der WLAN-Strahlung verantwortbar, Kirchenbesucher dieser zusätzlichen Dauerbestrahlung auszusetzen – bzw. sie auch noch dazu zu animieren, diese möglichst häufig mit ihren besonders strahlungsintensiven Endgeräten zu benutzen?
- Wäre es nicht die Aufgabe der Kirche, über die hier aufgeführten Zusammenhänge aufzuklären, diese Entwicklung zu kritisieren und ihr echte Alternativen entgegenzustellen?
- Welches Vorbild gibt die Kirche den Eltern, die jetzt schon die größten Schwierigkeiten haben, ihren Kindern einen angemessenen, schützenden Umgang mit dem Suchtmittel Smartphone und einem geregelten Internetzugang zu vermitteln?



Unsere Gesellschaft hat im Zeichen der digitalen Revolution einen riskanten Weg eingeschlagen. Begeistert von den geradezu magisch anmutenden Chancen und Möglichkeiten des Digitalen meinen viele, die damit verbundenen Risiken verrechnen, kleinreden oder gar in Abrede stellen zu können. Der Theologe und Publizist Werner Thiede plädiert indessen für eine ganzheitliche Wahrnehmung der Risiken des vorherrschenden Technizismus. Er macht in seinem Buch ‚Digitaler Turmbau zu Babel - Der Technikwahn und seine Folgen‘ deutlich, dass es bei der digitalen Revolution nicht nur um technische, sondern auch um kulturelle Veränderungen geht, deren Folgen zum Teil gravierende ethische Fragen aufwerfen. Trägt das globale Programm totaler Vernetzung Potentiale des Totalitären in sich?

Alle Informationen finden Sie unter:
 → DIREKTLINK <http://t1p.de/ajfi>

DAS UMWELTBUNDESAMT EMPFIEHLT

WLAN ist eine gepulste und polarisierte Mikrowellenfrequenz (2.450 MHz). Die Strahlenbelastung kann hoch sein, durch WLAN-Access Points in 1 m Abstand bei bis zu 10.000 Mikrowatt pro Quadratmeter ($\mu\text{W}/\text{m}^2$), bei körpernaher Nutzung der Endgeräte liegt sie auch mal um 200.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Der BUND fordert einen einklagbaren Schutzstandard von 100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ und einen Vorsorgewert von 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ bei Dauerbelastung. Bis dato gelten auch die Empfehlungen u.a. des Umweltbundesamtes, WLAN zu vermeiden und der Verkaufung den Vorrang zu geben:

"WLAN-Access-Points, WLAN-Router und Basisstationen von Schnurlostelefonen kommen am besten in den Flur oder einen anderen Raum, in dem man sich nicht dauernd aufhält. Schlaf- und Kinderzimmer sind dagegen nicht geeignet. WLAN-Router lassen sich abschalten, wenn man sie nicht benutzt."

Umweltbundesamt Presseinformation Nr. 36/2013

AUS DER WISSENSCHAFT

Studienrecherche 2016-2: Neue Studien zu oxidativem Zellstress, Fruchtbarkeit, Herzfunktionen und Kognition

Am 27.05.2016 wurden die ersten Teilergebnisse der NTP-Studie (s. S. 6), der bisher größten Studie zu nichtionisierender Strahlung und Krebs, vorgestellt. Das Ergebnis: Mobilfunkstrahlung kann zu Tumoren führen. Für die Studienrecherche 2016 - 2 wurde eine eigene Auswertung der Studie verfasst. Weitere 11 neue Studien werden besprochen. Die Themen sind: Oxidativer Zellstress und Vitamin C, Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung auf die Fruchtbarkeit, die Herzfähigkeit, das Wohlbefinden und die Gedächtnisleistung.

[Oxidativer Zellstress, Auslöser entzündlicher Prozesse](#)

Die Zahl der Studien, die oxidativen Zellstress nachweisen, verlängert sich monatlich. 2015 veröffentlichte Yakymenko (s. Studienrecherche 2015-3) einen Review mit 93 Studien, inzwischen sind es über 100 zu diesem Schädigungsmechanismus. Abu Khadra 2015 untersuchten den Speichel junger Männer nach Mobilfunktelefonaten. Die 1800-MHz-Mobilfunkstrahlung verursachte oxidativen Zellstress, der nachweisbar war an der erhöhten Konzentration von Superoxid-Radikal-Anionen im Speichel der Handynutzer. Das könnte eine DNA-Schädigung zur Folge haben. Lippi 2016 untersuchten die Wirkungen der 900-MHz-Strahlung von Smartphones auf Leukozyten. Es gab eine signifikante Abnahme der Myeloperoxidase bei allen 16 Proben nach 30 Minuten Bestrahlung und eine signifikante Abnahme der segmentierten neutrophilen Leukozyten. Die Myeloperoxi-

dase spielt bei oxidativen Prozessen in den Zellen eine Rolle. Ragy 2015 weisen nach, dass 900-MHz-Strahlung von Mobiltelefonen biochemische und oxidative Schäden, u.a. einen signifikanten Anstieg der Lipidperoxidation, erzeugt, insbesondere Zellstress in Gehirn, Leber und Nieren der Albino-Ratten.

[Vitamin C und Rotlicht gegen oxidativen Zellstress](#)

Zunehmend beschäftigen sich Studien mit Schutzmöglichkeiten und experimentieren mit Vitamin C als Antioxidanz. Akbari und Jelodar simulierten ein Basisstationen-Antennen-Modell, das mit 900 MHz sendet. Akbari stellte fest, dass die Strahlung oxidativen Stress in den Geweben von Gehirn und Kleinhirn hervorruft und Vitamin C die Enzymaktivität der antioxidativen Enzyme erhöht und die Lipidperoxidation verringert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe von Jelador zeigen, dass die 900-

MHz-Strahlung von Basisstationen oxidativen Stress in den Rattenhoden hervorruft. Vitamin C verbesserte die Aktivitäten der antioxidativen Enzyme signifikant und verringerte signifikant die MDA-Konzentration (Marker für oxidativen Stress), die Lipidperoxidation war geringer. Die Studie von Imge weist nach, dass 900-MHz-Strahlung im Hirngewebe eine Aktivitätshemmung der Enzyme verursacht, die eine Funktion im Purinstoffwechsel haben. Die Hemmung des Purin-Stoffwechsels kann zu Immunschwäche führen, dadurch können Menschen anfälliger für andere Krankheiten sein. Die Verminderung der Aktivitäten der antioxidativen Enzyme im Hirngewebe könnte andere Erkrankungen begünstigen, wie Krebs und Gefäßkrankheiten. Vitamin C steigerte die Aktivitäten der antioxidativen Enzyme.

Tsybulin 2016 untersuchten, wie Rotlicht von LEDs sich auf den oxidativen Zellstress im Embryozellen von Wachteln auswirkt. Die antioxidativen Enzyme SOD und Katalase werden durch 900 MHz in ihrer Aktivität gehemmt, das monochromatische Rotlicht kann die Aktivität wieder steigern. Das Rotlicht hat möglicherweise ähnliche Wirkungen wie die klassischen Antioxidantien. Diese Studie könnte Auswirkungen auf das Design der VLC - Technologie, die über LEDs sendet und empfängt, haben.

Risiken für die Fruchtbarkeit

diagnose:funk hat einen Brennpunkt mit 130 Studien zu Risiken für die Fertilität vorgelegt. Zwei neue Studien sind seither erschienen. Jelador (s.o.) zeigen, dass die 900-MHz-Strahlung von Basisstationen oxidativen Stress in den Rattenhoden hervorruft. Bakacak 2015 bestrahlten weibliche Ratten mit 900 MHz. Die Anzahl der Follikel in der bestrahlten Gruppe war signifikant geringer als bei den Kontrolltieren (Kontrolle 150, bestrahlte 70), auch das Gewicht der Eierstöcke war geringer.

Auswirkungen auf Herzfunktionen

In der Fall-Kontroll-Studie von Ekici 2016 sollte untersucht werden, welchen Einfluss Mobilfunkstrahlung auf die Herzrhythmickeit, insbesondere die Herzratenvariabilität (HRV) hat. Es wurde gezeigt, dass die Dauer der Mobiltelefonnutzung das autonome Gleichgewicht für die Herzratenvariabilität in den gesunden Personen verschieben könnte. Während der Gespräche ist das Gerät nah am Kopf, dadurch kann das autonome Nervensystem verändert werden, das eine Verbindung zur Steuerung der Herzrhythmickeit (Schrittmacher) hat. Die elektromagnetischen Felder der Mobiltelefone könnten bei Langzeitnutzung Veränderungen in der Herzratenvariabilität hervorrufen.

Auswirkungen auf Schüler und Leistungsfähigkeit

Mortazavi 2011 untersuchten 469 Schüler auf die Folgen der Mobiltelefon-Nutzung. Es gab einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen Gesprächsdauer und Kopf- und Muskelschmerzen, Herzklopfen, Müdigkeit, Tinnitus, Schwindel und Schlafprobleme pro Monat. Auch Probleme mit Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit und Nervosität war bei den Vielnutzern größer als erwartet. Schoeni 2015 untersuchten, ob sich die häufige Nutzung des Smartphones auf die Gedächtnisleistung auswirkt. Die Auswertung der Gedächtnistests mit den Jugendlichen ergaben nach einem Jahr einen signifikanten Zusammenhang zwischen höherer Dosis und schlechterem Figuren-Gedächtnis. Beim Wortgedächtnis war der Zusammenhang geringer, evtl. werden verschiedene Hirnareale von der Strahlung angesprochen. Das deutet auf eine Beeinträchtigung des Gedächtnisses durch die Strahlung hin.

Studienrecherche 2016-1

Neue Studien zur Wirkung von Mobilfunkstrahlung auf Spermien, Embryos, die Blut-Hirn-Schranke, Kognition und Verhalten Sendeanlagen an Schulen erhöhen das Risiko für Diabetes Mellitus Typ 2.



Studienrecherche 2015-4

WLAN verstört Ameisen. Neue Studien zu WLAN und zu Wirkungen nicht - ionisierender Strahlung auf die Reproduktionsorgane, auf Pflanzen, auf oxidativen Zellstress und DNA -Schädigungen.



↓DOWNLOAD-MATERIAL

Alle weiteren Informationen zu den besprochenen Studien entnehmen Sie der Studienrecherche 2016-2, zum Herunterladen auf: www.mobilfunkstudien.org

INFORMATIONEN

Ausführliche Informationen finden Sie unter:
www.diagnose-funk.org > Publikationen > Artikel



TECHNOLOGIE-ALTERNATIVEN

BUND-Initiative im Gemeinderat erfolgreich. Stuttgart beschließt innovative Mobilfunk-Projekte

Der BUND vertritt bundesweit, dass die Mobilfunk-Strahlenbelastung durch Anwendung neuester Technik minimiert werden muss. Dafür hat sich der BUND Kreisverband Stuttgart im Gemeinderat zusammen mit der Stuttgarter Mobilfunk-Bürgerinitiative eingesetzt, mit einem ersten Erfolg. Der Gemeinderat hat zum Haushalt 2016/2017 beschlossen, dass in Stuttgarter Stadtteilen ein Kleinzellennetz zur Minimierung der Mobilfunkstrahlung nach dem Vorbild von St. Gallen erprobt wird. Eine Mobilfunkantenne kann durch ca. 20 Kleinstzellen ersetzt werden, die an Häuserecken und Laternen angebracht werden. Dadurch wird die Funkstrecke stark verkürzt, die Funkzellen können mit geringer Leistung und höheren Übertragungsraten senden und empfangen. Die Strahlenbelastung bleibt auch im näheren Umfeld der Sendeanlagen gering. Für dieses Pilotprojekt werden in den kommenden zwei Jahren 300.000.-€ in Stuttgart zur Verfügung gestellt.

Außerdem wird in einer Schule als Alternative zu WLAN die VLC-Technologie (Visible Light Communication) eingeführt. Dafür wurden weitere 120.000.-€ zur Verfügung gestellt. Stuttgart kann so einen Beitrag zum technischen Fortschritt und zum Gesundheitsschutz leisten. Die Initiative zu diesen Anträgen gingen von den GRÜNEN und SÖS LINKE PLuS aus, auch die CDU hat dafür gestimmt.

AUFKLÄRUNG

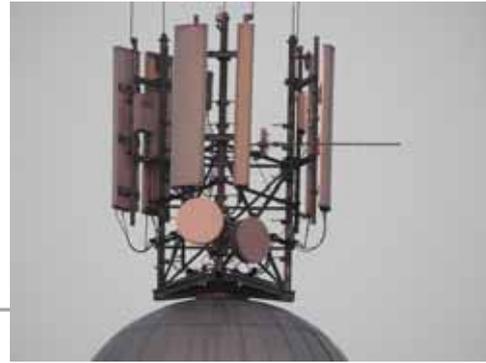
Start in die nächste (De-)generation? Ein Faltblatt des BUND-Hamburg.

Im Frühjahr 2015 hat der BUND Hamburg verschiedene Schulen angeschrieben, um über die Gesundheitsgefahren durch WLAN bei geplanten Schulversuchen zu informieren. Aus diesem Zusammenhang heraus ist ein 10-seitiges Faltblatt entstanden. Das Faltblatt richtet sich an Eltern und setzt sich mit den Folgen der Digitalisierung an den Schulen auseinander. Ausführlich stellt es das Datenschutzproblem, die Ressourcenverschwendung, negative Auswirkungen auf das Lernen und die Risiken durch die Strahlenbelastung dar.

Aufgezeigte Empfehlungen:

- Unterstützen und begleiten Sie Ihre Kinder im Umgang mit digitalen Medien. Seien Sie Vorbild!
- Schützen Sie Ihre Kinder vor einem zu frühen Konsum digitaler Medien. Erstellen Sie klare Regeln zu deren Verfügbarkeit und Nutzungsdauer.
- Klären Sie über die Gefahren der gesundheitlichen (psychischen und physischen) Risiken auf.
- Fordern Sie bei Schulleitung und Elternvertretungen die Nutzung kabelgebundener IT-Lösungen an der Schule und einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien.

Informieren Sie sich bei den Elektrosmog-Arbeitskreisen des BUND in ihrem jeweiligen Landesverband. Wir wünschen diesem gelungenen Flyer eine große Verbreitung.



WLAN AN SCHULEN

Haifa: WLAN in Schulen und Kindergärten abgeschaltet. Sicherheit von WLAN gründlich untersuchen

18.04.2016. Die Stadt Haifa lässt WLAN in Kindergärten und Schulen im Stadtgebiet abschalten. Die Abschaltung wird aufrechterhalten, bis eine gründliche Untersuchung der Sicherheit von WLAN durchgeführt wurde. Haifas Bürgermeister, Yona Yahav, ordnete in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Bildungsbehörde, Ilana Truck, an, WLAN in Bildungseinrichtungen sofort abzuschalten, bis die Angelegenheit gründlich untersucht wurde. Gleichzeitig erteilte Yahav die Vorgabe, die Installation von sichereren, verkabelten Systemen voranzubringen. Yahav: „Die Bildungseinrichtungen in Haifa sind voll von Netzwerkcomputern und neuen, fortschrittlichen technischen Systemen. Wenn es aber darum geht, was mit unseren Kindern zu tun hat, gilt, dass wenn Zweifel besteht, es keinen Zweifel geben darf.“

Wir müssen äußerste Vorsorge betreiben. Solange das Argument zur realen Gefahr nicht entkräftet ist, habe ich angeordnet, dass alle Geräte in Kindergärten und Schulen abgeschaltet werden sollen. Um Kindern nicht den Zugang zu fortschrittlichen Techniken vorzuenthalten, werden wir sichere, verkabelte Systeme einrichten.“ Die Bildungseinrichtungen bereiten sich darauf vor, allmählich verkabelte Systeme als Alternative in allen Lernstätten in der Stadt zu installieren.

MOBILFUNKVERSORUNG

Gesundheitliche Aspekte bei Handymasten-Bewilligungen. Resolution in Kärnten einstimmig angenommen.

Eine von Landesrat Köfer initiierte Resolution fordert, dass Gemeinden bei der Bewilligung von Handymasten auch gesundheitliche Gesichtspunkte berücksichtigen müssen. Wie Team Kärnten des Landesrats Gerhard Köfer mitteilt, wurde bei der Sitzung der Kärntner Landesregierung am 5.4.2016 eine von ihm eingebrachte Resolution betreffend eine Novelle des Telekommunikationsgesetzes einstimmig angenommen. „Bei der Bewilligung zur Errichtung einer Mobilfunkanlage finden bisher die gesundheitlichen Aspekte keinerlei Berücksichtigung. Dies bedarf einer Änderung, in Anbetracht von 18.000 in Österreich aufgestellten Mobilfunkstationen und zahlreichen Studien, die belegen, dass eine erhöhte Krebskrankungsrate im Umkreis von Handymasten bestehen kann“, so Landesrat Köfer. In der Resolution wird die Bundesregierung aufgefordert, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, dass durch eine Novelle des Telekommunikationsgesetzes im Zuge des Bewilligungsverfahrens von Handymaststandorten auch gesundheitliche Aspekte Berücksichtigung finden.

„Somit wäre rechtlich klargestellt, dass Bürgermeister als erste Instanz nicht nur auf die Bauordnung oder die Statik bei der Bewilligung von Handymasten Rücksicht nehmen müssen, sondern in ihrem Entscheidungsprozess auch Bedacht auf die Gesundheit der Anrainer genommen wird“, führt Köfer aus.



STUDIEN UND GESUNDHEIT

DAK-Studie: Gesundheit der Grundschüler verschlechtert sich - Reizüberflutung durch digitale Medien eine Hauptursache.

Berlin. 26. April 2016. Die DAK ließ den Gesundheitszustand der Grundschüler und ihrer Lehrer untersuchen. Die Hauptergebnisse: „Rund 70 Prozent der Lehrer stellten mit Blick auf die vergangenen zehn Jahre einen Anstieg von Gesundheitsproblemen bei den Schülern fest. So leiden immer mehr Kinder an Konzentrationsproblemen – dieser Meinung sind mehr als 50 Prozent der Lehrkräfte. Außerdem beobachteten die Lehrer einen starken Anstieg von Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten (45 Prozent), motorischen Defiziten (36 Prozent) und psychosomatischen Beschwerden (27 Prozent).“ (Zitate aus der Pressemitteilung der DAK)

Dies äußere sich u.a. in Konzentrationsschwäche, Verhaltensauffälligkeiten und Bewegungsdefiziten. Die digitalen Medien spielen dabei ein Hauptverursacher: „Die überwiegende Mehrheit der Lehrer (91 Prozent) bezeichnete die mediale Reizüberflutung durch Fernsehen, Computer und Co. als Stressfaktor Nummer eins. Auch Erwartungsdruck seitens der Eltern ist aus Sicht von 83 Prozent der Lehrkräfte Auslöser für Stress bei den Schülern. Auffällig ist ebenfalls: Rund 30 Prozent der befragten Lehrer gaben an, dass sich der Gesundheitszustand der Kinder innerhalb der ersten vier beziehungsweise sechs Schuljahre verschlechtert hat.“

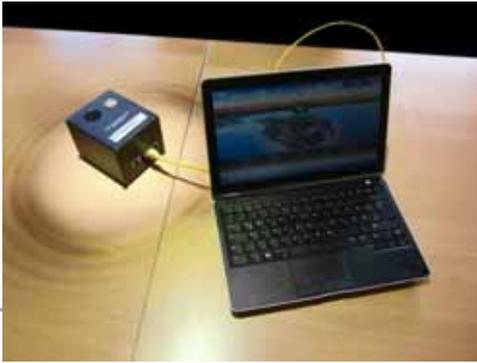
AUFKLÄRUNG

Der Smartphone-Führerschein. Ein Veranstaltungsangebot von BUND und diagnose:funk.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Regionalverband Stuttgart bietet zusammen mit diagnose:funk die Informationsveranstaltung „Smartphone-Führerschein - Für alle, die sich nicht auf/ergeben“ an. Die erste Veranstaltung fand am 1. Juni in Stuttgart statt. Alle BUND Gruppen des Regionalverbandes können diese Veranstaltung bei Jürgen Merks, Tel. 0711 - 61 970-42 (Mo-Mi) buchen.

Die Idee zu der Veranstaltung: viele Menschen machen sich Gedanken über die schädlichen Auswirkungen, die Produkte wie Autos, Plastiktüten oder Fleisch für die Umwelt und das Klima haben. Über das Smartphone macht man sich wenig Gedanken, man liebt es sogar. Doch es hat einen ökologischen Rucksack wie ein Kühlschranks, die Server und Rechenzentren sind Energieschleudern.

BUND und diagnose:funk wollen mit dieser Veranstaltung alle Nutzer mobiler Endgeräte, vor allem aber auch Smartphonebesitzer, ansprechen. In der Veranstaltung werden die Aspekte Datenschutz, Ressourcenverbrauch, Konsummanipulation, Digitale Demenz, Suchterscheinungen und Mobilfunkstrahlung vorgestellt. Im Anschluss bietet sich breiter Raum für Fragen und Diskussion. Ein vom BUND neu erstellter Flyer mit dem Titel „Smartphone-Führerschein“ steht den Teilnehmern als Handlungsempfehlung zur Verfügung.



TECHNOLOGIE-ALTERNATIVEN

Alternative für WLAN. Fraunhofer HHI installiert 'Visible Light Communication' (VLC) auf Insel Mainau.

Im Frühjahr 2015 startete das Projekt „VLC Mainau“ mit dem Ziel, einen vorhandenen Konferenzraum auf der Insel Mainau mit Visible Light Communication (VLC) Technologie auszurüsten. Damit soll eine optische WLAN-Umgebung realisiert werden. Das Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik (Heinrich-Hertz-Institut Berlin) und die Mainau GmbH haben jetzt die erste Projektphase abgeschlossen. Ein weiterer Ausbau ist bis Ende 2016 vorgesehen.

Mit Abschluss der Projektphase A hat das Fraunhofer HHI auf der Insel Mainau ein Kommunikationssystem auf Basis von Visible Light Communication installiert. Die VLC-Technologie, auch LiFi genannt, bietet damit eine Alternative für WLAN, ohne auf den drahtlosen Austausch von hohen Datenmengen verzichten zu müssen. Dr. Anagnostis Paraskevopoulos, Projektleiter am Fraunhofer HHI, freut sich, dass die erste Systemversion auf der Insel Mainau installiert wurde. „Durch den Einsatz in einer alltäglichen Umgebung liefern uns die Feldtests wertvolle Erkenntnisse für die weitere Systementwicklung.“ Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. Die Initiative BodenseeMobilfunk hat den Anstoß für das Projekt auf der Insel Mainau gegeben sowie die Aktivitäten der Projektbeteiligten koordiniert. (Bild: Pressemitteilung des Heinrich Hertz Institutes)

DVD-NEUERSCHEINUNG

In unserem Shop erhältlich: Das Strahlungskartell. Ein Film über die Gefahren des Mobilfunks.

Anerkannte wissenschaftliche Studien aus der ganzen Welt bestätigen, was viele Betroffene längst wissen: Mobilfunkstrahlung macht krank. Mit dem Film "Das Strahlungskartell" ist es gelungen, hinter die Kulissen der Mobilfunkbranche zu blicken und dabei auch die Rolle der WHO zu hinterfragen.

Dieser Film rekonstruiert im Detail:

- Warum wir so wenig über die Auswirkungen der steigenden Strahlenbelastung wissen
- Wieso die zuständigen Behörden eine öffentliche Diskussion vermeiden
- Wie die Grenzwerte zustande kamen
- Warum bestimmte Studien berücksichtigt, andere gezielt attackiert oder bis heute unterschlagen wurden

Zahlreiche Wissenschaftler kommen zu Wort, ebenso Insider aus WHO, EU und nationalen Regierungen, die unmittelbar an den Entscheidungen beteiligt waren. Die DVD ist über unseren Shop bestellbar.

DER ARTIKEL



Prof. Franz Adlkofer,
Koordinator des REFLEX-Projekts

Das Gebot der Stunde wäre eine ehrliche Aufklärung der Bevölkerung

Interview mit Prof. Franz Adlkofer zur
NTP-Studie der US-Regierung / 08.06.2016

Professor Franz Adlkofer koordinierte das REFLEX-Projekt, eine von der EU finanzierte Studie zur Untersuchung zur Gentoxizität der Mobilfunkstrahlung. Wir befragten ihn zu seiner Einschätzung der Bedeutung der neuen Studie der US-Regierung im National Toxicology Program (NTP), die bei Ratten Tumorrisiken nachgewiesen hat.

Herr Adlkofer, haben Sie die Ergebnisse der NTP-Studie überrascht? Was sind für Sie die wichtigsten Erkenntnisse? Wie beurteilen Sie Qualität und Aussagekraft der Studie?

Bei der NTP-Studie handelt es sich nicht nur um den aufwändigsten und umfassendsten, sondern sicherlich auch um den am besten geplanten und am besten durchgeführten Tierversuch zur Frage der krebsverursachenden Wirkung der Mobilfunkstrahlung. Sie genügt nach Aussage der American Cancer Society (1) höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen, was sie wie folgt begründet: 1) Die NTP-Forscher verwendeten die doppelte Anzahl von Tieren, die für diese Art von Studie erforderlich ist; 2) Sie beriefen nicht nur ein Gremium, sondern 4 Gremien ein, um sicherzustellen, dass es sich bei den von ihnen festgestellten Hirn- und Herztumoren tatsächlich um solche Tumore handelt; 3) Sie beauftragten mit der Überprüfung der Ergebnisse zusätzlich mehrere Wissenschaftler außerhalb des NTP. Die NTP-Forscher gingen übrigens bei der Planung der Studie nach eigenem Bekunden davon aus, dass die von der unabhängigen Wissenschaft bereits damals vertretene Vorstellung von der kanzerogenen Wirkung der Mobilfunkstrahlung

ein für allemal widerlegt werden würde. Die Tatsache, dass genau Gegenteil eingetreten ist, verleiht ihren Ergebnissen eine ganz besondere Bedeutung.

Sie koordinierten bis 2004 die bis dato größte Studie zur Gentoxizität, die REFLEX-Studie, finanziert von der EU. Sie ergab bei Bestrahlung von Zellkulturen DNA-Strangbrüche, also eine Vorstufe von Krebs. Die NTP-Studie wurde an Ratten durchgeführt. Worin sehen Sie Parallelen, worin Unterschiede?

Die Ergebnisse der REFLEX-Studie, die von 2000 bis 2004 durchgeführt wurde, zeigen, dass die Mobilfunkstrahlung in isolierten menschlichen Fibroblasten und in transformierten Granulosazellen von Ratten DNA-Strangbrüche auslösen und damit ihre Gene schädigen kann. Die Autoren der REFLEX-Publikationen gingen wie die NTP-Forscher in der Planungsphase von der Wirkungslosigkeit der Mobilfunkstrahlung aus und sahen sich zu ihrer Überraschung ebenso wie die NTP-Forscher am Ende gezwungen, die Nullhypothese zu verwerfen. Der wesentliche Unterschied zwischen der REFLEX-Studie und der NTP-Studie besteht natürlich darin, dass es sich bei der REFLEX-Studie um eine Reagenzglasstudie

handelt, die im Gegensatz zum Tierversuch der Grundlagenforschung angehört. Dies bedeutet jedoch nicht nur, dass sich beide Studien gegenseitig ergänzen, sondern sich darüber hinaus in ihrer Aussagekraft verstärken. Es ist hinreichlich bekannt, dass die Ergebnisse der REFLEX-Studie von Professor Alexander Lerchl, ehemals Mitglied der Strahlenschutzkommission, und Professor Wolfgang Schütz, ehemals Rektor der Medizinischen Universität Wien, in einer seit 2008 laufenden internationalen Kampagne als gefälscht dargestellt wurden, und was Lerchl angeht, immer noch als fabriziert dargestellt werden.

„Die Gentoxizität der Mobilfunkstrahlung kann entsprechend dem Stand der Forschung inzwischen als gesichert angesehen werden.“

Lerchl wurde die Wiederholung und Verbreitung dieser Falschbehauptung vom Landgericht Hamburg 2015 verboten und die Medizinische Universität zog die verleumderischen Pressemitteilungen ihres ehemaligen Rektors inzwischen aus ihrem Archiv zurück (2). Für mich besteht kein Zweifel, dass die internationale Mobilfunkindustrie die Meute ihrer Söldner wie einst auf die REFLEX-Studie auch auf die NTP-Studie loslassen wird.

Wie erklären Sie sich, dass die US-Forscher noch vor der Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift mit den Ergebnissen an die Öffentlichkeit gingen, eigentlich ein ungewöhnlicher Vorgang?

Ob die NTP-Forscher mit diesem ungewöhnlichen Schritt ausschließlich ihrem Gewissen als Wissenschaftler folgten, das von ihnen im Hinblick auf die Bedeutung ihrer Ergebnisse verlangte, die Öffentlichkeit unverzüglich vor den möglichen Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung zu warnen oder ob sie mehr von der Angst getrieben waren, dass ihnen weiteres Verschweigen ihrer Ergebnisse irgendwann als persönliches Versagen im Dienste der amerikanischen Gesundheitsbehörde ausgelegt werden könnte, entzieht sich meiner Kenntnis. Die American Cancer Society, die aufgrund der NTP-Ergebnisse einen Paradigmenwechsel in unserem Verständnis von Strahlung und Krebsrisiko sieht, stellt dazu fest, dass die NTP-Forscher sich der potenziellen Bedeutung ihrer Studie

nicht nur bewusst waren, sondern auch zu ihrer Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit standen. Dies allein zählt.

Wenn die NTP-Ergebnisse also die REFLEX-Studie zumindest indirekt bestätigen, wie kommentieren Sie dann die Aussage von Prof. Lerchl, ehemaliger Vorsitzender der Strahlenschutzkommission, Ausschuss nichtionisierende Strahlung, in seinem Buch von 2008 zu den REFLEX-Ergebnissen: „Sollten sie sich bestätigen, wäre dies nicht bloß ein Alarmsignal, sondern der Anfang vom Ende des Mobilfunks, da DNA-Schäden die erste Stufe zur Krebsentstehung sind.“

Prof. Alexander Lerchl hat dieses Statement, das er inzwischen bereuen dürfte, der REFLEX-Studie gewidmet, um seine Geringschätzung ihr gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Obwohl ihn inzwischen selbst eigene Forschungsergebnisse eines Besseren belehren sollten, die den früheren Nullergebnissen seiner Pseudoforschung im Rahmen des Deutschen Mobilfunk-Forschungsprogramms entschieden widersprechen, bleibt er – auftragsgemäß oder aus persönlicher Überzeugung – dabei, dass die Mobilfunkstrahlung unterhalb der bestehenden Grenzwerte gesundheitlich unbedenklich ist. Im Gegensatz zu Lerchls Meinung kann die Gentoxizität der Mobilfunkstrahlung entsprechend dem Stand der Forschung inzwischen als gesichert angesehen werden. Trotzdem gibt es nicht den geringsten Hinweis dafür, dass der Mobilfunk am Anfang seines Endes steht. Was endlich nottut, wären ernsthafte Bemühungen von Industrie und Politik, den Mobilfunk den Bedürfnissen des menschlichen Organismus anzupassen. Lerchls Versagen besteht letzten Endes darin, dass er es als Mitglied der Strahlenkommission unterlassen hat, Politik und Industrie rechtzeitig auf die Notwendigkeit baldigen Handelns aufmerksam zu machen.

Verschiedene Studien der letzten 15 Jahre weisen auf krebsauslösende und promovierende Wirkung von EMF hin. Wenn Sie die Ergebnisse aus Zellstudien, wie der REFLEX-Studie, aus Tierexperimenten wie die von Tillmann (2010) und Lerchl (2015) (3), die eine krebspromovierende Wirkung nachwiesen, aus der Epidemiologie wie den Hardell-Studien (4), im Gesamten betrachten, wie würden Sie dann den Stand der Studienlage und des Risikos charakterisieren?

Die Risikoabschätzung bei Schadstoff- oder Strahleneinwirkungen jeglicher Art hat die Ergebnisse der Reagenzglasforschung, der Tierversuche und vor allem der Epidemiologie, die die Auswirkungen am Menschen erfassen, zu berücksichtigen. Wenn diese drei unterschiedlichen

Forschungsrichtungen unabhängig voneinander zugunsten eines kanzerogenen Potenzials der Einwirkung sprechen, kann dieses mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als gesichert angesehen werden. Dies trifft für die Mobilfunkstrahlung ohne jede Einschränkung zu. Worüber man bei ihr noch streiten kann, ist die Größe des Risikos, das der Menschheit zugemutet werden darf. Darüber wird die Politik alsbald Auskunft geben müssen.

Wenn die Politik auf die Wissenschaft hören würde, was müsste sie jetzt unternehmen?

Zunächst müssten die in der Strahlenschutzkommission, dem Bundesamt für Strahlenschutz und dem Bundesumweltministerium bisher für den Strahlenschutz der Bevölkerung zuständigen Wissenschaftler durch Wissenschaftler ersetzt werden, die sich nicht dem Schutz der Strahlen, sondern dem Schutz der Menschen vor den Strahlen verantwortlich fühlen.

Das Gebot der Stunde wäre ferner eine ehrliche Aufklärung der Bevölkerung über mögliche Risiken der Mobilfunkstrahlung sowie die Einleitung erster Vorsorgemaßnahmen zu ihrem Schutze. Neben der Aufklärung über persönliche Maßnahmen zu Verminderung der Strahlenbelastung böte sich in einem ersten Schritt eine drastische Senkung der bestehenden Grenzwerte an.

Da die Grenzwerte auf einer Vorstellung beruhen, die ohne wissenschaftliche Grundlage ist, müssten sie möglichst rasch durch biologisch begründete Grenzwerte ersetzt werden (5). Dazu bedürfte es intensiver Forschung in hochqualifizierten Forschungseinrichtungen, die über die wissenschaftlichen Voraussetzungen verfügen und gegenüber jeglicher Einflussnahme von Seiten der Industrie erhaben sind.

RISIKOKOMMUNIKATION

Das Kaffee-Argument

Die Diskussion, ob Mobilfunkstrahlung Krebs auslöst, ist durch die NTP-Studie der US-Behörden wieder in den Medien aufgetaucht. Bisher ist die Mobilfunkstrahlung von der WHO in der Kategorie 2B als "möglicherweise krebserregend" eingestuft. Auf Grund der NTP-Studie fordern jetzt Wissenschaftler die Einstufung in Gruppe 1 "krebserregend". Die Mobilfunkindustrie konterte bisher mit Verharmlosungsstrategien. In Zeitungsartikeln und auf Vorträgen ist man immer wieder mit einem Argument konfrontiert: In der WHO Klassifizierung 2B "möglicherweise krebserregend" sei neben Mobilfunkstrahlung auch Kaffee. Von Nutzern wird diese Botschaft natürlich erleichtert aufgenommen. Bei der Klassifizierung von Kaffee als "möglicherweise krebserregend" durch die WHO (2) ging es um signifikante Auffälligkeiten vor allem bei Instant-Kaffee und bei Versuchstieren, denen ausschließlich Kaffee zur Nahrungsaufnahme verabreicht wurde. Diese Kommunikationsstrategie des Vergleichs Mobilfunk & Kaffee stammt von Prof. Wiedemann, einem deutschen Risikoforscher. Sein Strategievorschlag lautet: Das Krebs-Risiko durch Alltags-Vergleiche normalisieren. Auf seiner Webseite gibt er unter dem Titel "Wie kann man "möglicherweise krebserregend" besser kommunizieren?" den Ratschlag, den Kaffeevergleich zu nutzen. Dort schreibt er in einer Argumentationshilfe für das Wissenschafts-forum EMF (WF-EMF): "Das Insektizid DDT und Kaffee (Kaffeensäure) werden auch als „möglicherweise krebserregend für den Menschen“ eingestuft." (3) Und: "Die Klasse 2b – möglicherweise krebserregend für den Menschen – trifft auch für Kaffee-Säure zu, die in Kaffee-Getränken enthalten ist. Darüber hinaus wäre es hilfreich, wenn man weiß, dass alkoholische Getränke als „krebserregend“ eingestuft sind." (4) Es geht also laut Wiedemann um die Wirkung von Kaffeensäure. Ihre Wirkung über den Kaffee-Konsum führte in einem Tierexperiment zu Blasenkrebs. In den Medien wird aus Kaffeensäure einfach Kaffee. Diese verharmlosende Formulierung ist einkalkuliert. Wiedemanns Strategie der Risikokommunikation ging auf, weltweit wird sie in den Medien seit 2011 bis heute übernommen. Die Europäische Umweltagentur (EUA) warnte ausdrücklich vor diesen Entwarnungskampagnen, aber die Medien führen sie bis heute weiter (5). Das WF-EMF, für das Prof. Wiedemann das Kaffee-Argument ausarbeitete, wurde auf Initiative der Telekom gegründet.

INITIATIVEN

LESERBRIEFE DER ‚INITIATIVE MOBILFUNK ENZ-NAGOLD‘

Die Initiative Mobilfunk Enz-Nagold hat in der Vergangenheit einige Veranstaltungen zu den Wirkungen der Mobilfunkstrahlung, aber auch zu den psychosozialen Folgen für Kinder und Jugendliche initiiert, auch an Schulen. Es gelingt ihr immer wieder gut, mit Leserbriefen örtliche Ereignisse zu kommentieren und meinungsbildend wahrgenommen zu werden. Die Initiative hat schon einige Veranstaltungen zu den Wirkungen der Mobilfunkstrahlung, aber auch zu den psychosozialen Folgen für Kinder und Jugendliche initiiert, auch an Schulen. Als Verein schreiben sie regelmäßig für den „Stadtboten“. Der „Stadtbote“ ist eine Art Amtsblatt, in dem auch örtliche Vereine Artikel veröffentlichen können. Wir drucken beispielhafte Leserbriefe ab.

Artikel im Stadtbote Bad Liebenzell, am 27.05.2016

Vorsicht: UnityMedia (ehem. Kabel-BW) macht Router zu WLAN-Hotspots

Unitymedia will bei ihren Kunden einen (WLAN-)WiFi-Spot Router aktivieren. Das wird in einem Schreiben den Kunden angekündigt, dem entsprechende Geschäftsbedingungen beigelegt sind. Um die WLAN-Aktivierung zu vermeiden, muss der Kunde innerhalb von 4 Wochen Widerspruch einlegen. (...) diagnose:funk fasst zusammen: „Dem Kunden wurde mit den neuesten Routern eine Mobilfunksendeanlage in die Wohnung gestellt. Hierbei wird eine Strahlung benutzt, die von der WHO als möglicherweise krebserregend eingestuft wird und die die EUA (Europäische Umweltagentur) als das Asbest des 21. Jahrhunderts bezeichnet. Allein zu WLAN liegen mehr als 50 Studien vor, die Gesundheitsrisiken nachweisen.“ Doris Bäuerle

Schwarzwälder Bote, 14.04.2016, Leserbrief.

Krebsfördernde Wellen

„Schnelles Internet für Maisenbach“ vom 2.4.2016.

Großes Lob für Höfen! Der Gemeinderat hat den Breitbandausbau mit Glasfaser und Kupferkabel beschlossen und umgesetzt! Die Gemeinde hat die Kosten nicht gescheut und einen Zuschuss bekommen aus dem Ent-

wicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR). Sie hat damit in die Zukunft investiert, denn nur Glasfaseranschluss bietet eine nahezu unbegrenzte Datenübertragungskapazität. Der neue Mobilfunkmast in Maisenbach kann wohl dazu beitragen, aktuelle Versorgungsdefizite zu beheben, aber auf lange Sicht bietet die funkbasierte Datenübertragung keine Lösung, denn die davon ausgehende hochfrequente Mikrowellenausstrahlung ist vielfältig gesundheitsschädlich. Das belegen Studien weltweit. Die Weltgesundheitsorganisation stuft 2011 die Wirkungen von elektromagnetischen Wellen des Mobilfunks als „möglicherweise krebserregend“ ein. Eine Studie des Bundesamtes für Strahlenschutz kommt zu dem Ergebnis, dass es als gesichert anzusehen sei, dass diese Wellen krebserregend wirken. Ärzte berichten, dass an Krebs erkrankte Menschen immer jünger werden.

Bad Liebenzell wäre zu wünschen, dass die Stadträte sich ihrer Aufgabe des Gesundheitsschutzes bewusst sind und eine entsprechende Vorsorgepolitik betreiben. Die Anzahl elektrosensibler Menschen steigt.

Anna Fock, Bad Liebenzell

Aus dem Brief der Initiative an den diagnose:funk Vorstand vom 01.06.2016:

„... die beiliegenden Artikel zeigen Euch unsere Aktivitäten in der für uns möglichen Presse. So hat es weiterhin einen Zweck, unseren Verein gegründet zu haben, auch wenn uns z.T. öffentliche Veranstaltungen nicht möglich erscheinen. In unserer Kirche und im hiesigen Krankenhaus für Innere Medizin lege ich immer wieder neu DF-Flyer aus und an der Pforte werden „Ratgeber“ verkauft. Mit dem Verkaufserlös der Ratgeber werden z.T. meine Ausgaben für die Flyer gedeckt, die natürlich kostenfrei sind. Heute kam auch der Mitgliederbrief mit der Kompakt 01/2016. Wie schön, dass die Hefte jetzt regelmäßig 4xJahr kommen können. Von dem Super-Angebot zu 10 € werde ich Gebrauch machen, aber auch die neuen Info-Flyer 315 und 312 bestellen. Der öffentliche Kampf um die Digitalen Medien scheint heißt zu sein, wie im Fernsehen dargestellt und persönliche Angriffe zeigen. Ich wünsche mit meiner Initiative einen Beitrag zur Aufklärung zu leisten und Unterstützer zu motivieren. Bleibt gesund! Herzliche Grüße ...“



Nicht die Medien – ob digital oder nicht – sind das Problem, deren Einsatz im Unterricht ist durchaus sinnvoll. Wenn jedoch in den digitalen Zukunftsszenarien Software Inhalt, Ziele von Unterricht und die zu entwickelnden Lebenskompetenzen steuert, brauche es keine Lehrer mehr; in autonomen Lehr- und Lernsystemen werden Erwachsene zu „Sozialcoaches“. Bild: Ralf Lankau an der Werkrealschule in Neckartenzlingen.

Kinder lernen auch ohne IT

Ein klares Plädoyer für eine Schule mit einer ganzheitlichen, menschenbezogenen Bildung als Ziel hielt Prof. Dr. Ralf Lankau von der Offenburger Hochschule für Technik, Wissenschaft und Medien am 15.4.2016 in der Aula der Werkrealschule in Neckartenzlingen. Veranstalter war die Ortsgruppe Infomobilfunk Neckartenzlingen und Umgebung.

Vom Lernen in der Schule handelte der Vortrag und wodurch es verhindert werden kann. Am Ende war klar: Verhinderer ist ein von Digitaltechnik dominierter Unterricht. Der Vortrag, im Rahmen von Lankaus Projekt „Futur iii – digitaltechnik zwischen freiheitsversprechen und totalüberwachung“, machte deutlich, dass Schule auf einen mündigen, demokratiefähigen, freien Menschen ausgerichtet sein muss, der nicht zum Humankapital eines Wirtschaftssystems wird, in dem Softwareprogramme über Chancen in Schule, Beruf und Leben bestimmen in einer Gesellschaft, in der alles digital ist.

Diese Bildungsvorstellung wird von der Idee einer durch Technik, durch Software verbesserten, neu zu programmierenden Welt getragen. Es bleibt der total entmündigte Mensch, der erwartet, dass der Computer sagt, was er tun soll. Dass damit der Wille zum eigenständigen Denken und Handeln unterbunden wird, liegt auf der Hand. Mit „Was kann IT in der Schule eigentlich besser? – Es gibt nichts“ und

„Haben Sie Mut – Kinder lernen auch ohne IT“ oder der „Bildschirm ist Frontalunterricht pur!“ machte Lankau deutlich, wohin die Reise geht: in eine programmierte Lernlandschaft mit empathietauglicher Software – ohne menschliches Gegenüber. Maschinen unterrichten Menschen.

*„Glückliche Sklaven
sind die erbittertsten
Feinde der Freiheit“.*

Marie Ebner-Eschenbach

In der anschließenden Aussprache wurde deutlich, dass es Lankau gelungen war, Nachdenklichkeit anzuregen. Mit einer klaren Antwort auf die Frage, was nun zu tun sei, setzte der Referent auf die Initiative aller am Bildungsgeschehen Beteiligten: Widerständig sein aus besserem Wissen heraus, denn Lernen in der Schule gelingt nicht, wenn digitale Technik Schüler entmündigt und neoliberales Denken die Bildung bestimmt.

Lesen Sie den ganzen Bericht
von Prof. Helmut Kern auf unserer Webseite
→ DIREKTLINK <http://t1p.de/uuqb>